

Die  
„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pf., zweimonatlich  
24 Pf., einmonatlich 12  
Pf. Einzelne Nummern  
10 Pf. — Alle Postan-  
halten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei den  
bedeutenden Auflagen des  
Blattes eine sehr wich-  
tige Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pf. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Zu-  
bellarische und complicirte  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
satz, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pf.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 19.

Donnerstag, den 13. Februar 1890.

56. Jahrgang.

### Zur Reichstagswahl.

#### Ein Wort an die Gleichgiltigen.

Der Verein für volksthümliche Wahlen (unserer Leser wissen, wem sie unter dieser Firma zu suchen haben) hat diese Woche in unserm Bezirke ein Flugblatt nicht ausgegeben; so bleibt uns Zeit, ein wohlgemeintes Wort an alle die unter unseren Mitbürgern zu richten, die, weder der einen, noch der andern politischen Partei angehörend, sich um Wahlen und Wahlumtriebe grundsätzlich nicht kümmern und die Dinge gehen lassen, wie sie eben gehen. Mögen sie sich doch einmal ordentlich überlegen, ob sie recht daran thun. Die Zeiten, wo die Regierungsmaschine, wenn sie einmal angestoßen war, eine hübsche Weile so fortging, sind — das sieht doch wohl ein Blinder ein — unwiederbringlich vorüber. Das aber ist nicht eine zu beklagende, sondern eine an sich erfreuliche, freilich auch zu ersterer Mitarbeit der Volksschichten herausfordernde Thatsache. Man kann das Recht, durch kundgegebene Wünsche und Forderungen bestimmend auf die Regierungsgewalt einwirken zu wollen, nicht einer Partei überlassen; man soll aber, wenn man Ursache hat, mit den Maßregeln der Regierung einverstanden zu sein, es dieser nicht allein aufbürden, gegen feindliche Elemente sich zu stemmen und zu vertheidigen; man soll dann ebenso laut und freudig durch rückhaltlose Zustimmung ihr das Vertrauen und die Befriedigung kund thun, deren sie bedarf, um auf dem betretenen Pfade unbeirrt weiter zu schreiten. Gelegenheit zu solcher Kundgebung, zu solch' moralischer Stärkung der Regierungsgewalt geben die Wahlen, die derselben entweder Freunde und thatkräftige Genossen, oder Gegner und Feinde zuführen. Besonders aber dann ist es Pflicht aller guten Bürger, der Regierungsgewalt frische Hilfskräfte zu senden, wenn sich dieselbe Aufgaben für das Volkswohl gestellt hat, deren Ausführung ganz unmöglich erscheint, wenn nicht alle Kräfte sich zu gemeinsamer Arbeit verbinden. Unsere Leser kennen die Erlasse Sr. Majestät des Kaisers bezüglich der Regelung der Arbeiterfrage. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man den Eindruck, den dieselben in ganz Deutschland und in andern Ländern gemacht haben, als einen großartigen bezeichnet, wenn man bekennt, daß sie die Botschaft Kaiser Wilhelm I. in ihrer Bedeutung noch weit übertreffen. Unser jugendfrischer Kaiser, von dem wohl im Anfange gefürchtet wurde, daß sein rasches Blut ihn kriegerischen Gelüsten zugänglich mache, er will Frieden — nicht nur mit Europa, Frieden im Volke selbst, und dazu bietet er großherzig die Hand. Und selbst wenn die volle Durchführung der Aufgabe, die er sich gestellt hat, kaum möglich sein dürfte, ist es nicht Pflicht jedes Deutschen, wenn er sich auch sonst um politische Dinge nicht kümmert, dem Kaiser in den Reichstag solche Männer zur Mitarbeit zu schicken, die bereit sind, in vollem Maße und mit liebevollem Eifer die Hand zu bieten bei dem Riesenwerke, das er sich vorgenommen? Wer oder sind diese Männer? Möglicherweise werden die Sozialdemokraten — da sie ja die Erlasse des Kaisers nicht aus der Welt schaffen können, bei den bevorstehenden Wahlen aus demselben Kapital zu schlagen versuchen. „Seht“, werden sie sagen, „der Kaiser selbst erkennt unsere Forderungen an, nun rührt Euch und schickt ihm Abgeordnete in den Reichstag, die ihm sagen, was wir wollen und die den andern Parteien das Nest aus den Händen winden“. Aber die Sozialdemokraten sind diese Männer nicht, die der hochherzige Kaiser im Reichstage braucht. Man weiß ja, worauf das Streben der Sozialisten hinausläuft. Aber bei aller Fürsorge für das arbeitende Volk will unser Kaiser und wir wollen mit ihm keinen Sozialistenstaat mit seinen Hirngespinnsten, mit seinem Umstürze jeder göttlichen und menschlichen Ordnung, mit seinem Zwange und der Gleichheit, die jedes Streben, jede freie selbstgewollte Thätigkeit vernichtet und den Menschen viel-

mehr zur Maschine erniedrigt, als dies je im bürgerlichen Staate der Gegenwart der Fall ist. — Wer also sind die Mitarbeiter im Reichstage, die der Kaiser braucht zur Durcharbeitung seiner Pläne? Das sind solche Männer, die fähig sind, das Große und Herrliche derselben zu erkennen, die bereit sind, dieselben verwirklichen zu helfen, ohne daß das feste Gefüge des Staates, seine Machtstellung und seine Wehrhaftigkeit darunter leiden; es sind dies die Parteien, die bisher im Reichstage bereits gezeigt haben, daß Deutschland bereit ist, auf dem Wege der sozialen Gesetzgebung unbeirrt weiter zu schreiten; es ist dies für unsern Bezirk kurz gesagt:

Herr Geheimde Hofrath Adermann-Dresden.

So bestieg denn zum 20. Februar euern Widerwillen gegen politische Wahlen; unterzieht euch der geringen Mühe, euern Stimmzettel persönlich zur Wahlurne zu bringen und vergeßt nicht, daß unsere Gegner, die Sozialisten durch ihr geschlossenes Auftreten, durch die Parteidisziplin, die sie über die Arbeiterbataillone ausüben, auch in unserm Bezirke den Sieg davon tragen und damit die ihnen dargebotene Hand von sich stoßen können, wenn nicht Jeder von den Wohlgefinnten seiner Schuldbigkeit sich bemüht ist. Diese zu thun, sei zugleich der Zoll der dankbaren Anerkennung für die entschlossene, großherzige That unsers Kaisers!

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Das am gestrigen Montag veranstaltete Stiftungsfest des hiesigen Eis-Club dürfte den Theilnehmern, und deren waren nicht wenige, noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Nicht nur, daß sich das Wetter, da die Temperatur auf dem Gefrierpunkt stand und völlige Windstille herrschte, prächtig zur Abhaltung eignete, sondern auch das Fehlen jedes Schnees hatte es ermöglicht, daß die gesamte Fläche des großen Teiches zur Fahrbahn benützt werden konnte. Bei herrlicher Illumination und unter den Klängen zweier Musikchöre gaben sich alle Theilnehmer fröhlich dem Genuße des schönen Festes hin und selbst ein plötzlich einfallender dichter Nebel vermochte nicht, die frohe Laune zu verschrecken. Nur zu bald waren die schönen Stunden verschwunden!

— 12. Februar. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, die den geräumigen Saal nebst Gallerie der „Reichskrone“ vollständig füllte, sprach am gestrigen Abend der Kandidat der Ordnungsparteien, Herr Geh. Hofrath Adermann-Dresden, zu seinen Wählern. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Einberufer, Herrn Stadtrath a. D. Bucher, und nachdem dieser zum Vorsitzenden gewählt worden, entwickelte Herr Hofrath Adermann in 1 1/4 stündiger meisterhafter Rede an der Hand des von ihm unterzeichneten Wahlaufzuges sein Programm. Da wir dasselbe bereits wiederholt besprochen, glauben wir auf dasselbe nicht näher eingehen zu sollen, erwähnen wollen wir nur, daß der Herr Kandidat speziell auf die Militärfrage und die Frage der Arbeiterunterstützung in ihren verschiedenen Unterabtheilungen einging und dieselben vertheidigte. Lautlos hörten die Anwesenden die lichtvollen Ausführungen des Redners an. Nachdem der Vorsitzende noch gebeten, Mann für Mann am 20. Februar an der Wahlurne zu erscheinen und Herrn Hofrath Adermann die Stimme zu geben, schloß er die Versammlung. Anfragen wurden an den Kandidaten nicht gestellt.

— Bei dem hiesigen Vorschuß-Verein wurden im Monat Januar 64,184 M. 21 Pf. vereinnahmt, darunter 28,619 M. zurückgezahlte Vorschüsse und 10,852 M. Spareinlagen; die Ausgabe betrug 34,372 M. 6 Pf., worunter sich 19,970 M. gegebene Vorschüsse und 8105 M. 56 Pf. zurückgezahlte Spareinlagen befinden.

— „Glück zu!“ Das Thema: „Allgemeine

Nahrungsmittel“ gab Herr Schuldirektor Simon Adermann Gelegenheit, über die Ernährung im Allgemeinen folgende Sätze aufzustellen: 1. Die Ernährung hängt hauptsächlich von dem schnellen Umsatze des Blutes ab. 2. Von zwei gleichen Nahrungsmitteln ist derjenige der beste und vortheilhafteste, der am schnellsten und leichtesten verdaut wird. 3. Das Abwechseln, richtige Mischen und Würzen der Speisen ist der Gesundheit ebenfalls sehr zuträglich. Sodann besprach der Herr Vortragende unsern Morgenbrannt und unser Frühstück und verbreitete sich sehr eingehend über den vortheilhaften, weil anregenden, die Magenbräuen reizenden Einfluß des Kaffees und des Branntweins auf unsere Verdauung, sowie er aber auch die schädlichen Folgen der Trunksucht nachwies und schilderte.

— Ueber die landwirthschaftliche Buchführung im Allgemeinen (einfache und doppelte), über die Bedeutung und Aufgabe, sowie über den Nutzen der landwirthschaftlichen Buchführung wird Herr E. Dieterichs aus Hannover einen Vortrag für die Deconomische Gesellschaft i. R. S. zu Dresden halten. Bei der Wichtigkeit, welche eine geregelte Buchführung selbst für den kleineren Gutsbesitzer heutzutage spielt, dürfte eine nähere Ausführung über dieses Thema durch den Herrn Vortragenden, welcher in diesem Fache anerkannter Spezialist ist, für alle praktischen Landwirthe von großem Interesse und Werthe sein. Der Vortrag des Herrn E. Dieterichs findet Freitag, den 21. Februar, Nachm. 4 Uhr, im bisherigen Versammlungsorte: Hirschhofs Restaurant, große Brüdergasse 25, I., statt. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

**Schmiedeberg.** Am 8. d. Mts., Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, fand im hiesigen Gasthause eine Schlägerei statt, wobei der Hausbesitzer Weichold nicht unerheblich am Kopfe verletzt wurde und acht Verletzungen davon trug; sein Sohn wurde durch einen Stich mit einem sogenannten Polireisen ins linke Ohr nicht unbedeutend verwundet. Die Exedanten waren 6 Former aus Böhmen (Tschechen) und ist der Hauptexedant vom Dippoldiswalder Gendarm bereits an das Königl. Amtsgericht abgeliefert worden. Bei der Schlägerei wurde, außer genanntem Instrumente, noch mit Biergläsern und Stühlen geschlagen, von letzteren wurden hierbei 7 Stück zertrümmert.

(**Oberfrauendorf.** Mit bekanntem Eifer betreibt auch diesmal die sozialdemokratische Partei die Wahlagitatio; auch in unserm stillen Dorfe, in dem doch nie eine Stimme für dieselbe abgegeben worden ist, haben ihre Sendboten nicht nur ihre heilverkündenden Flugblätter im Gasthause unbemerkt zwischen die ausliegenden Zeitungen und an die Thürklinken der Fremdenzimmer gebracht (paßt ganz zu dem im Flugblatte empfohlenen Benutzung durchstreichener und wiederbeschriebener Adermann'scher Stimmzettel — auf Schleichwegen!), sondern auch Anfrage wegen Benutzung des Saales gehalten, worauf ihnen natürlich auch gebührender Bescheid geworden ist. Es würde sich hier auch — wie im benachbarten Reinhardtsgrimma — kaum ein Einberufer gefunden haben. Darin sind wir „besangenen und verböhrten Bauern“ (Ausdruck Babels!) schon auch helle.

3 **Glashütte.** War bereits im vergangenen Jahre, wie auch berichtet, ein Mangel an meist mittleren Wohnungen vorhanden, so hat sich viele mit kleineren Räumlichkeiten begnügen mußten, so steigert sich dieser Mangel in diesem Jahre noch mehr, indem es nun auch an kleineren Wohnungen zu fehlen beginnt. Ist das ein erfreuliches Zeichen für die Stadt selbst, so ist es für die Betroffenen, die Miether, um so weniger angenehm, als mit diesem Wohnungsmangel ein weiteres Steigen der schon im verfloffenen Jahre erhöhten Miethpreise stattfand, dem wohl für den 1. April eine nochmalige Erhöhung folgen wird. Hierbei kommt noch in Betracht, daß vorläufig nur 2 Neubauten in Aussicht genommen sind, daß sich